

«Trendwende» im Naturschutz

Geradezu lobende Worte bei Pro Natura Schwyz. In seinem Jahresbericht stellt der Naturschutzverein fest, dass die Zahl der Rechtsfälle abgenommen habe und etliche Projekte gut vorangekommen seien.

cj. Geschäftsführer Thomas Hertach, Goldau, ist sich nicht ganz sicher, ob es Zufall oder eine Trendwende ist. Auf alle Fälle aber habe sich Pro Natura Schwyz im letzten Geschäftsjahr nur mit einem halben Dutzend neuer Fälle befassen müssen, meist zudem von kleinerer Tragweite. Das sei ein Minusrekord der letzten Jahre und lasse tatsächlich vermuten, dass der Naturschutzgedanke sich breit etabliert habe. In den letzten Jahren habe sich Pro Natura immer wieder mit Wegerschliessungen zu Alpen und Wäldern befassen müssen, eine zeitintensive und grosse Herausforderung. Nun seien nur noch zwei solche Sorgenkinder geblieben. Das eine Projekt, eine Erschliessung im Gebiet Pragelpass, sei sistiert worden, das andere im Twäriberg ob Lauerz sei noch offen.

Erstmals eigene Projekte

Ebenfalls sei erfreulich, so Hertach, dass Pro Natura Schwyz erstmals aus eigenen finanziellen Mitteln habe Projektarbeit auslösen können. Es betrifft dies eine grosse und vom Zerfall bedrohte Trockenmauer zwischen Bahnhof Goldau und Tierpark, die wieder instand gestellt werden kann. Weiter ist es gelungen, im Bezirk Höfe eine Jugend-Naturschutzgruppe aufzubauen. Allerdings ist gleichzeitig eine Jugendgruppe in Einsiedeln wieder eingeschlagen.

Weiter hat Pro Natura auch Lob übrig für den Kanton, der im Aahorn Lachen und in der Hopfräben Brunnen nun mutige Visionen für einen umfassenden Schutz vorangetrieben habe und auch umsetzen werde. Auch für die Erweiterung des Steinbruchs Zingel habe man eine «vorbildliche Vereinbarung» treffen können.

Zu Gesprächen bereit

Ganz sorgenfrei ist man aber trotzdem nicht. Es habe sich gezeigt, so Präsident Thomas Bachmann, dass Naturschutz meist nur dann restlos akzeptiert werde, wenn er auf Jahrzehnte hinaus keine privaten Interessen tangiere. Umgekehrt besitze der Kanton Schwyz immer noch sehr weite Gebiete, die naturnah erhalten werden könnten. Auch sei im Regierungsrat eine neue Gesprächskultur spürbar, auf die man bauen könne. Die Zeichen stehen also nicht schlecht.

Pro Natura Schwyz wird seine Generalversammlung am 31. März in Goldau abhalten. Dies verbunden mit einer Vorpremiere der Bergsturz-Sonderausstellung «SteinZeit – Geschichten in Schichten».

Jäger zeigen über 400 Trophäen

Muotathal. red. Die Trophäenschau 2006 der Schwyzer Jägerschaft findet vom 9. bis 11. März in Muotathal statt. Organisiert wird sie vom Patentjägerverein Hubertus Schwyz und vom Jagdhornbläserverein Schwyz. Die Ausstellung wird im Bezirksschulhaus gezeigt. Obwohl die Gehörnabgabe seit Jahren freiwillig ist, wird wiederum ein Grossteil der Trophäen der erlegten 118 Hirsche, 411 Gämsen, 776 Rehe und 7 Steinböcke und Steingeissen zu sehen sein. Am Samstag, 11. März, wird zudem auch der Pelzfellmarkt in die Ausstellung integriert.

Zwei GEP-Projekte

Wollerau. cj. Der Gemeinderat Wollerau legt zwei Projekte im Rahmen der Generellen Entwässerungsplanung GEP dem Bürger zum Entscheid vor. So ein Kredit von 650 000 Franken für den Bau eines Regenbeckens Riedmatt und ein Kredit von 430 000 Franken für eine neue Meteorwasserleitung. Beide Vorlagen werden der Gemeindeversammlung vom 12. April unterbreitet.

Raumplanung wird angepasst

«Unwetter-Bericht» der Regierung – Auswirkungen im Planungsbereich

Das Unwetter und Hochwasser vom August 2005 ist noch sehr präsent. Ein Bericht der Regierung fasst nun das Ereignis zusammen. Die wichtigsten Erkenntnisse: Die Schutzmassnahmen haben sich alle bewährt, aber es braucht raumplanerische Anpassungen.

• VON JOSIAS CLAVADETSCHER

Genau ein halbes Jahr nach dem verheerenden Unwetter und Hochwasser von Ende 2005 legt die Regierung einen Bericht vor. Er geht an den Kantonsrat und wird somit zweifelsohne während der Diskussion im Parlament Ergänzungen erfahren. Denn schliesslich hat jeder Volkvertreter dieses Hochwasser irgendwie selber miterlebt und wird mit eigenen Erfahrungen nicht hinter dem Berg halten.

In ihrem Bericht über das Unwetter, das folgende Hochwasser, alle Schäden und die Bewältigung der Ereignisse führt die Regierung nichts Neues an, fasst aber die wichtigsten Erkenntnisse zusammen und gibt auch erstmals einen Gesamtüberblick.

Eindrückliche Zahlen

Markant sind vor allem auch die Zahlen und Kennwerte. So führt der Bericht an, dass die Messstation von Meteo Schweiz für den Kanton Schwyz innerhalb von 48 Stunden absolute Rekordwerte gemessen habe. In Einsiedeln wurde mit einer Niederschlagsmenge von 152 Millimetern der bisherige



Die Dämme haben gehalten: Nur an ganz wenigen Stellen, wie hier am Muota-Damm in Brunnen, mussten Notmassnahmen ergriffen und Verstärkungen eingebaut werden.

Archivbild

ige Höchstwert in einer über 100-jährigen Messreihe übertrafen. Über den ganzen Kanton betrachtet habe die Regenmenge etwa die Grössenordnung eines 50-Jahre-Unwetters erreicht. Lokal sei denkbar, dass aufgrund von Schwankungen sogar 100-Jahr-Unwetterwerte erreicht worden sind.

Die Pegel der Flüsse und Seen spiegeln diese Regenmengen wider. Die Muota erreichte etwa 500 Meter vor ihrer Mündung in Brunnen eine Rekordwassermenge von 425 Kubikmetern pro Sekunde. Dies ist der höchste Wert, der seit dem Bau dieser Messstation 1916 erreicht worden ist. Hydrologen gehen davon aus, dass

dies ein Ereignis gewesen ist, das statistisch nur alle 200 Jahre erreicht wird. Der Lauerzersee stieg um 50 Zentimeter über die Rekordmarke von 1999 an, der Vierwaldstättersee erreichte bis auf zwei Zentimeter die Rekordmarke von 1910. Allerdings lag der Ausgangspegel dieses Mal um einen halben Meter tiefer als damals. Die dem See zugeflossene Menge an Wasser war also wesentlich grösser als vor 95 Jahren.

Nie mehr seit dem Bergsturz

Verbreitet wurden im ganzen Kanton Rutschungen und Hangmuren ausgelöst. Gesamthaft wurden 700 solche

Vorfälle ermittelt. Grössere Rutschungen und Muren kamen am Ruffberg in Arth und beim Förstli in Gersau vor. Am Rossberg rutsche sogar eine Fels- und Erdmasse von 100 000 Kubikmetern ab, die sich bis ins Siedlungsgebiet ausbreitet hat. Seit dem Bergsturz von 1806 sei am Rossberg nie mehr ein Ereignis dieser Grösse eingetreten.

Zum grossen Glück kamen im Kanton Schwyz keine Menschen zu Schaden, wohl aber Nutztiere. Auch blieben Verkehrsverbindungen mehrere Stunden oder sogar Tage unterbrochen. Auch fielen örtlich Strom-, Telefon- und Kommunikationsverbindungen aus.

Sehr positiv beurteilt werden die Einsätze der Feuer- und Schadenwehren. Zur Spitzenzeit standen bis zu 800 Mann im Einsatz, die durch Zivilschutz- und Armee-Einheiten verstärkt worden sind. Auch ziviles Gerät wurde eingesetzt. Stellenweise kam es zu Kapazitätsengpässen oder zu Transportproblemen. Ebenfalls führt der Bericht an, dass sich die baulichen Schutzmassnahmen bewährt hätten.

Naturgefahren aufzeigen

Als vermutlich wichtigste Erkenntnis zeigt der Bericht auf, dass im Bereich der Raumplanung Massnahmen angezeigt sind. Diese sollen sogar oberste Priorität erhalten. Der Kanton sei also auf dem richtigen Weg, wenn er derzeit an einem Gefahrenkataster arbeite. Konkret wird dies heissen, dass einzelne kritische Gebiete nicht als Baugebiet eingezont werden dürfen oder sogar rückgezont werden müssen.

Vogelgrippe: Arbeitsgruppe im Einsatz

Kanton informiert über die eingeleiteten Massnahmen

Im Kanton Schwyz trifft eine interdepartementale Arbeitsgruppe Vorbereitungen für den Fall einer Vogelgrippe-Pandemie. Im Internet ist dazu ab sofort auch eine spezielle Informationsseite eingerichtet.

(DI/1) Bei der Vogelgrippe handelt es sich nach wie vor um eine Tierseuche. Die Übertragung des Virus vom Geflügel auf den Menschen ist bisher nur

in wenigen Fällen in Asien und hauptsächlich durch intensiven Kontakt mit infiziertem Geflügel und dessen Ausscheidungen erfolgt. Bis zum 13. Februar wurden der Weltgesundheitsorganisation (WHO) seit 2003 weltweit 169 infizierte Personen gemeldet, wovon 91 starben. Eine Übertragung von Mensch zu Mensch ist bisher nicht nachgewiesen.

Seit November 2005 trifft eine interdepartementale Arbeitsgruppe Vorbereitungen für den Fall, dass auch im Kanton Schwyz die Vogel-

grippe oder sogar eine verbreitete Infektion von Menschen (Pandemie) ausbricht. Die Arbeitsgruppe steht unter der Leitung des Kantonsarztes. Ihr gehören der Kantonstierarzt-Stellvertreter, die Kantonsapothekerin, der Chef Sicherheitspolizei Innerchwyz, der Vorsteher des Amtes für Militär, Feuer- und Zivilschutz, die Vorsteherin des Amtes für Gesundheit und Soziales sowie der Beauftragte für Information und Kommunikation an. Die Arbeitsgruppe setzt sich regelmässig mit der jeweils aktuellen Si-

tuation auseinander und informiert den Regierungsrat darüber. Sie trifft Vorbereitungen zur Schaffung eines Früherkennungs- und Überwachungssystems, regelt Zuständigkeiten und Kompetenzen, nimmt die Risikoeinschätzung vor und hält die Kommunikation mit den zuständigen Bundesbehörden und den anderen kantonalen Ämtern aufrecht.

Infos auf der Website des Kantons Schwyz (www.sz.ch/gesundheit/vogelgrippe.html). Hinweise zur Vogelgrippe als Tierseuche können auf der Website des Laboratoriums der Urkantone (www.laburk.ch) eingesehen werden.

CVP löst Debatte über Muslime aus

Islam und die Schweiz: Nationalrat Reto Wehrli präsidiert Arbeitsgruppe

Als erste Bundesratspartei erarbeitet die CVP ein Dokument über den Umgang mit Muslimen in der Schweiz. Präsiert wird die Arbeitsgruppe vom Schwyzer Nationalrat Reto Wehrli. Er tritt heute zu diesem Thema im «Zischtigsclub» auf.

• VON FRANZ STEINEGGER

Mindestens 340 000 Muslime – das sind rund 5,5 Prozent der Bevölkerung – leben inzwischen in unserem Land. Ihr Anteil wächst rasant. Das Thema ist brisant und die problematischen Schnittstellen werden immer augenfälliger – sichtbar geworden in jüngster Zeit am Protest gegen die Mohammed-Karikaturen vor dem Bundeshaus, beim beabsichtigten Bau eines Minarets in Wangen SO oder bei der Dispensation eines muslimischen Mädchens vom Schwimm- und Turnunterricht. Der Bevölkerung drückt der Schuh mehr, als die Politik wahrhaben will – abzulösen beispielsweise an «Protestabstimmungen» wie bei

der abgelehnten erleichterten Einbürgerung.

Verfassung steht auf christlichen Grundfesten

Kommt es zu Konflikten wie oben erwähnt, werden die Gemeindebehörden, Schulräte, Friedhof- und Baukommissionen allein gelassen. Das will die CVP Schweiz nun ändern. Sie erarbeitet gegenwärtig ein Diskussionspapier, das im Entwurf bereits vorliegt. Die Arbeitsgruppe, vor 15 Monaten ins Leben gerufen, wird von Reto Wehrli präsidiert. Ihr gehören CVP-Politiker sowie Islam- und Sicherheitsexperten an. «Wir lösen keine Probleme, indem wir nicht darüber sprechen», wird Parteipräsidentin Doris Leuthard im Nachrichtenmagazin «Facts» zitiert.

Die CVP-Arbeitsgruppe will den schweizerischen Kompromissen im Umgang mit hiesigen Muslimen Leitplanken setzen: Wer hier lebt, soll spüren, wer spürt, kann seine Religion praktizieren. Unmissverständlich hält die CVP fest, dass die schweizerische Verfassung auf der abendländischen – christlichen – Kultur basiert. Das müsse jeder akzeptieren, der hier lebt.

Deshalb müsse gegen die nicht Integrationswilligen vorgegangen werden.

Kein Platz für extreme Sonderwünsche

Im Detail heisst dies: Härte gegenüber Islamisten, die nicht bereit sind, den in der Verfassung verankerten Konsens über Grundrechte und freie Lebensweisen mitzutragen. Hassprediger sollen ausgewiesen, verdächtige Moscheen und Vereine müssten überwacht werden. Gegen muslimische Sonderwünsche müsse «robuster» aufgetreten werden. Insbesondere soll das Gleichstellungsprinzip von Mann und Frau strikter durchgesetzt werden. Auf religiöser Ebene kann sich die CVP durchaus ein Entgegenkommen vorstellen, beispielsweise, indem muslimische Kinder an ihren Feiertagen schulfrei bekommen.

Ob die offenen Fragen weiterhin als Einzelfälle gelöst werden können, sei aber fraglich. «Die bisherigen Integrationsmechanismen, Föderalismus und direkte Demokratie, greifen nicht mehr überall», sagt Reto Wehrli. Er befürchtet, dass bei weiterem Zuwarten «Parallelgesellschaften mit eigener Rechtsordnung entstehen, die auf

keinen Fall zugelassen werden dürfen.» Unangepasstheit und Unkenntnis bildeten eine Basis für Angst, Ablehnung und Unsicherheit, sagt Wehrli. Das Diskussionspapier soll deshalb ein Beitrag zur besseren Integration der Muslime in der Schweiz sein. Der Entwurf geht nun in eine Vernehmlassung und soll danach offiziell vorgestellt werden.

Reto Wehrli im «Zischtigsclub»

ste. Heute Dienstagabend wird im «Zischtigsclub» unter der Leitung von Ueli Heiniger im 1. Programm des Schweizer Fernsehens (Beginn 22.20 Uhr) über das Thema «Provokiert das Minarett die Christen?» diskutiert. Dabei soll auch eine Grundsatzdiskussion über die Zuwanderung und Integration der Muslime in der Schweiz geführt werden. Mit dabei ist der Schwyzer Nationalrat Reto Wehrli, der sich in den vergangenen 15 Monaten als Präsident der CVP-Arbeitsgruppe stark mit der Thematik befasst hat.